

Das tiefste Glied dieses Aufbruchs bilden graugrüne Paragneise, welche ca. 100 m westlich der Oberhütte nach SW ziehen. Ihre s-Flächen lagern flach um 5–20° ENE fallende Achsen.

Darüber folgen Bändergneise, die allmählich in Amphibolite übergehen und gegen W mächtiger werden.

Helle Granitgneise bilden den Abschluß, sie bauen den schmalen Grat zur Sonntagkarhöhe oberhalb 2000 m Sh. auf und ziehen von dort entlang der engen Permotriasmulde hinunter bis zur Oberhütte. Sie stehen mit einem Chloritschieferband in Kontakt, welches wiederum zu den mächtigen Metakonglomeraten und Karbonat-Serizit-Quarzphylliten und Lantschfeldquarziten überleitet, welche die Basis der Trias-Karbonate am Sattel N des Roßkogel bilden.

Den nächst südlicheren Kristallinsattel bildet der Roßkogel mit sämtlichen Gesteinstypen, die im nördlicheren Bereich ebenso beobachtet wurden: zwischen dem Oberhüttensattel und der Abrahamalm taucht das Kristallin zusammen mit Chloritschiefern und dem Quarzphyllit unter die Kalkspitzenkarbonate ein.

Am Südrand des Oberhüttensees führt der Karbonat-Serizit-Quarzphyllit gehäuft Uranmineralisationen.

400 m südlich vom Roßkogel tauchen die Kristallgesteine nach S unter die südlichste Karbonatmulde innerhalb der Kalkspitzenmasse ein.

Am Grat, ca. 400 m NW der Gamskarlspitze (P. 2411), grenzt Rauhwacke an dunklen Kalk, dann folgen in südlicher Richtung Lantschfeldquarzite, quarzgeröllführende Karbonatquarzphyllite und Chloritschiefer. Ein leukokrater, mehrere Zentimeter mächtiger Biotitgranitgneis baut die Nordflanke und die ostwärts ziehende Schulter der Gamskarlspitze auf, und mächtige grobkörnige Amphibolite bilden deren Gipfelpartie.

Diese Gesteine ziehen auf der Westseite des Weißpriachtals saiger bis überkippt S-fallend nach ESE weiter.

Die beiderseitigen Hangfußpartien im Weißpriachtal werden von dunklen und rötlichen Kalken und hellen Dolomiten aufgebaut. Das darüberliegende, ca. 100 m mächtige Paket aus Serizitphylliten, Karbonat-Quarzphylliten und Metakonglomeraten zieht östlich der Samerhütte zwischen 1680 und 1790 m Sh. zwischen den Kalken und den darüberliegenden Kristallinmassen des Samerkogels (P. 2192), teilweise von Bergsturzmassen verdeckt, hinauf zur Stockerscharte und weiter zu P. 2348 und von dort mit Unterbrechungen zur Moseralm ins Znachtal und ins Braunkar.

Die weitere Gesteinsfolge über dem Quarzphyllit besteht am Samerkogel aus einem dünnen, wenige Meter mächtigen, feinkörnigen hellen Granitgneis, Amphiboliten und Bändergneisen, welche in Partien in Augengneise übergehen. Letztere bilden die Hauptmasse der Gesteine um das Reinkarl und das Poiskarl herum bis ins Znachtal.

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 127 Schladming

Von EWALD HEJL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1982 dehnte ich meine im Vorjahr begonnene Kartierung auf folgende Gebiete aus:

- Umgebung der Oberen Bacheralm
- Gralati- und Alterkar
- Umgebung des Zwerfenbergsees
- Klafferkesel

– Gebiet zwischen der verfallenen Oberen Steinwenderalm und der Pöllerscharte

Der markierte Weg zu den Landschitzseen führt in Sh. 1540 m bis 1640 m am Fuß von Felswänden vorbei. Sie bestehen aus mehrfach wechsellagernden hellen Plagioklasgneisen und Amphiboliten, die höchstwahrscheinlich die südliche Fortsetzung der im Vorjahr kartierten Metavulkanitserie (südwestlich der Oberen Gamsenalm) bilden. Westlich der Oberen Bacheralm bzw. südöstlich der Kote 1973 erreicht diese Serie eine Mächtigkeit von über 150 m und fällt mit 30 bis 45° nach NE unter Biotitplagioklasgneise mit leukokraten Lagen (Lagenmigmatite) ein.

Das Gebiet Zwerfenbergsee–Klafferkesel ist landschaftlich reizvoll, geologisch aber ein ziemlich eintöniges Migmatitareal mit nur untergeordneten Amphiboliteinschaltungen. Die Intensität der leukokraten Mobilisation ist sehr unterschiedlich. Sie äußert sich als aplitische Durchädung und zunehmende Feldspatblastese, die die ansonsten feinkörnigen Biotitplagioklasgneise grobkörniger werden läßt. Die hellen Mobilisate der Lagen- und Schlierenmigmatite bestehen vorwiegend aus Plagioklas und Quarz. Alkalifeldspäte wurden auch bei der mikroskopischen Untersuchung des Probenmaterials nicht gefunden.

Besondere Beachtung verdient der bekannte Serpentin des Klafferkesels. Dieser steilstehende, E–W streichende Körper liegt am Nordufer eines kleinen Sees, 400 m südlich der Kote 2378 und ist ca. 200 m lang. Durch seine ockerbraunen und hellgrünen Verwitterungsfarben ist der Serpentin weithin sichtbar; auf frischen Bruchflächen ist er dunkelgrün bis fast schwarz. Nach mikroskopischem Befund handelt es sich um die Paragenese Chrysotil-Talk-Tremolit. Am Nordrand des Serpentinits findet man hellgrünen Tremolitschiefer und dunkelgrünen Chloritfels mit mehrere mm großen Magnetitoktaedern.

Die bedeutendste Störung des Kartierungsgebietes verläuft von der ersten Scharte nördlich der Pöllershöhe nach WSW, bis in den steilen Graben südöstlich der verfallenen Oberen Steinwenderalm. An der Nordseite dieses Grabens steht ein feinkörniger, heller Plagioklasgneis an, der mit ca. 40° nach N einfällt und in 1960 m Höhe von biotitreichem Plagioklasporphyroblastengneis konkordant überlagert wird. An der Südseite des Grabens liegt diese lithologische Grenze in 2020 m Höhe. Nimmt man nur eine vertikale Versetzung an, dann kann man aus diesen Beobachtungen auf eine Sprunghöhe von über 50 m schließen, wobei der Südteil gegenüber dem Nordteil gehoben wurde. Die Fortsetzung dieser Störung läuft vermutlich über die kleine Scharte 150 m nördlich der Gollingscharte.

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge (Schladminger Tauern) auf Blatt 127 Schladming

Von ALOIS MATURA

Im Sommer 1982 wurden im Bereich des hinteren Obertaales Lücken im Grenzgebiet zur Dissertationskartierung von A. SCHEDL, also Rotmandlspitze–Krukeck–Trockenbrotscharte, sowie die Kammregion und die hochgelegenen Kare in der Westflanke des Untertaales zwischen Herzmaierkar und Gollingwinkel begangen. Mit der Aufnahme der letzteren Gebiete, die z. T. schon von K. VOHRZYKA (1957) kartenmäßig dargestellt wur-

den, ist die Neuaufnahme des Gesamtbereiches zwischen Obertal und Untertal fertiggestellt.

Überblickt man den komplizierten tektonischen Bau des bisher kartierten Gebietes, so lassen sich folgende bestimmende Großstrukturen anführen, auf die z. T. schon in vergangenen Kartierungsberichten hingewiesen wurde:

Einfache Großfalten mit flach bis mittelsteil nordfallenden Außenschenkeln und steil nordfallenden, stellenweise abgerissenen Mittelschenkeln dokumentieren einen Stauchungsakt mit südvergentem Bewegungssinn, wobei der nördliche Bereich gegenüber dem südlichen um bis mehrere hundert Meter gehoben wurde. Ein Beispiel dafür bietet die Situation im Eiskar (Bericht 1981) sowie weitere gut belegbare Großstrukturen im Bereich Samspitze–Trockenbrotscharte und Wasserfallspitze.

Steile E–W- bis ENE–WSW-streichende Längsstörungszonen treten als eine subparallele Schar unebener Flächen auf und sind mit einer Hebung des Südteils verbunden mit Sprunghöhen von insgesamt mehreren hundert Metern. Als Beispiele dafür gelten die einander benachbarten Störungen der Wasserfallrinne und der Scharrinne (Bericht 1981), die den Kammbereich des Tristhof queren, wo sie sich in mehrere Äste verzweigen.

In Bezug auf die relativen Vertikalbewegungen heben sich die tektonischen Vorgänge, die die erwähnten Großfalten einerseits und die E–W-streichenden Störungen andererseits erzeugt haben, durch ihren entgegengesetzten in Sinn ihrer Dimension auf, sodaß zwar im Großbau ein allmähliches Ansteigen der Einheiten von Norden nach Süden resultiert, in den Kleinbereichen aber ein komplizierter Bau entstanden ist, weil sich diese Strukturen eben nicht in engeren Räumen aufgehoben haben, sondern räumlich breiter gestreut auftreten.

N–S-streichende Querstörungen sind als das Resultat von Blockverstellungen mit vertikalen und horizontalen Bewegungselementen zu verstehen.

Subhorizontale Bewegungsflächen mit entsprechenden Schleppungsstrukturen der benachbarten Bereiche weisen auf Horizontalbewegungen bevorzugt in nördlicher Richtung hin. Beispiele dafür lassen sich aus dem Gebiet des Bretterkares südwestlich der Kruktscharte sowie aus dem Kühkar westlich der Gollinghütte anführen.

Durch den Mangel an Leithorizonten sind diese tektonischen Hauptelemente trotz relativ guter Aufschlußverhältnisse nur an wenigen Stellen genauer faßbar, wodurch der komplizierte tektonische Großbau schwer aufzulösen ist.

Im Verband und im Liegenden von Bändergneisen und Bänderamphiboliten im unteren Teil des westlichen Hangfußes, der von der Gollingscharte herunterzieht, treten helle, karbonatführende, Quarzphyllit ähnliche Quarz-Feldspat-Gneisschiefer auf mit häufig schön entwickeltem Lagenbau und einzelnen quarzitischen, an Lantschfeldquarzit erinnernden Partien. K. VOHRZYKA (1957) hat hier in seiner Karte Quarzite eingetragen.

Der im Norden anschließende Hangendbereich im Gebiet des Kühkares zeigt einen Komplex mittelsteil nordfallender Migmatitgneise mit verbreiteter Feldspatblastese, verbunden mit Augengefüge und Migmatitlagen. Vereinzelt kommen darin granatreiche Amphibolitpartien vor. Innerhalb dieses Migmatitgneiskomplexes tritt auf der Felsschulter etwa 300 m nordöstlich des

Zwerfenberges bemerkenswerterweise eine flache Linse von hellen, durch Karbonatführung und stellenweise Verkieselung auch ± bräunlich verfärbten Quarz-Feldspat-Gneisschiefern mit dm-dicken Quarzgängen auf. Die interne Schieferung und die entsprechende externe Erstreckung dieser Linse verläuft subhorizontal und quer zur allgemeinen Schieferung und ist mit nordvergenten Schleppungen der hangenden Migmatitgneisscholle verbunden.

Die südlich der Eiskarseen jenseits der Kuhnöhsscharte kartierte Störung (Bericht 1981) konnte im Kühkar nicht mehr sicher gegen Osten weiterverfolgt werden; z. T. bieten sich morphologisch einige Rinnen an, die aber häufig mit Schutt erfüllt sind, sodaß das Vorliegen der charakteristischen Gesteinszerrüttung nicht überprüft werden kann.

Im östlichen Wandfuß des Geinkel reichen erzführende Quarzphyllite aus dem Grubachkar und Knappenkar herüber. Der tiefere Teil dieses (Ruländer-)Kares bis zur Wandstufe nordwestlich der Gollinghütte stellt eine Serie von eher wenig migmatitischen Bändergneisen und Bänderamphiboliten dar in horizontaler bis flach nordfallender Lagerung.

Der Bereich zwischen der Scharte nördlich Tristhof und der Grubachscharte ist von einer Schar steilstehender bis steil nordfallender Störungen durchschnitten, die die östliche Fortsetzung der Störungen der Wasserfallrinne und Scharrinne darstellen. Sie scheinen gebündelt am Ausgang des Kares der Oberen Stegeralm weiterzuführen.

Ein Komplex von feingefalteten (B/70/10) Gneisphylliten im Verband mit schwach migmatitischen Schiefergneisen bildet im Bereich zwischen der Scharte nördlich Tristhof und der Wasserfallspitze eine steile Mulde, deren Nordflügel im Bereich der Wasserfallspitze durch südvergente Aufschiebung überkippt ist.

Der nördlich anschließende Bereich des Herzmaierkares, des Wildkares und der nördlichen Stegeralm werden beherrscht durch einen Komplex von ± deutlich chloritisierten, granatführenden Biotit-Paragneisen mit zahlreichen Einschaltungen von ± deutlich geschieferten, flachen, s-parallel geregelten Orthogesteinskörpern von leukogranitischer bis gabbroider Zusammensetzung. Die Hornblende führenden Anteile (Metadiorite, Metagabbros) treten zahlreicher vor allem in den östlichen Felshängen des hinteren Herzmaierkares und im Bereich nördlich und östlich der Gamsspitze (K 2444) auf.

Blatt 133 Leoben

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf Blatt 133 Leoben

Von LOTHAR RATSCHBACHER (auswärtiger Mitarbeiter)

Aufnahmebereich: E Bruck/Mur bis zur Blattgrenze, im wesentlichen zwischen Kaltbach- und Glanzgraben.

Im Zuge einer Neubearbeitung der Veitscher Decke im Westabschnitt beschränkten sich die Aufnahmsarbeiten 1982 völlig auf diese. Norische Decke und Rennfeldkristallin blieben vorerst ungegliedert.

Zur genaueren lithologischen Typisierung wurde das Profil im Stbr. Gloriette (vgl. HOMANN, 1955; SCHÖNLAUB, 1979) neu aufgenommen.

Gründe hierfür sind:

– Geringfügig weiterer Aushub erweitert die Schichtfolge und legt ein Metatuffband frei.